

Calmer Tagblatt

№ 90.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

88. Jahrgang.

Verkaufspreis: 5mal wöchentlich, Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Bortgröße 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Wochenamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 19. April 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestelgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Parlamentarisches.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 18. April. Die heutige Sitzung beschäftigte sich mit der Beratung des Etats des Reichsheeres. Die Tribünen waren sehr schwach besetzt. Um so mehr zierten die Tische des Bundesrats bunte Militäruniformen. Die Budgetkommission des Reichstags, die den Militäretat in längerer Sitzung vorberaten hatte, hat dem hohen Hause eine ganze Reihe von Anträgen und Resolutionen vorgelegt. So verlangt die Mehrheit dieser Kommission eine Statistik über die Beförderung der Einjährig-Freiwilligen zu Reserveoffizieren für sämtliche Kontingente und sämtliche Konfessionen und brachte den dringenden Wunsch zum Ausdruck, daß bei der jeglichen ungeheuren Waffenvermehrung die Fürsten auf einzelne Adjutanten verzichten möchten. Der Reichskanzler soll in einer weiteren Resolution ersucht werden, bis zur dritten Lesung alle Vorbereitungen zu einer Verminderung der Zahl der persönlichen Adjutanten zu treffen. Fernerhin soll zur Lösung der Duellfrage eine besondere Kommission eingesetzt werden. Fast sämtliche Parteien hatten ihre Wünsche zum Etat in einer ganzen Anzahl von Resolutionen und Anträgen dem Plenum vorgelegt. So hatte man denn heute bei der Fortsetzung der Generaldebatte hinreichend Stoff zu einer lebhaften Aussprache. Götting von den Nationalliberalen sprach zuerst. Er erklärte, daß die jetzige Stellung der Sanitätsoffiziere durchaus nicht ihrer Bedeutung entspreche. Es folgte ihm in der Rednerliste der Abgeordnete Sperlich vom Zentrum, der nochmals auf den Fall des Amtsrichters Knittel zurückkam, weil er wegen seines Eintretens für das Zentrum bei einer Reichstagswahl in seine Stellung als Landwehroffizier zurückversetzt worden ist. Stücken von der Sozialdemokratie, der weit über eine Stunde von seinem Parteistandpunkt aus scharfe Kritik an der Militärverwaltung übte, kam hierauf zu Wort. Er wehrte sich vor allem gegen den beabsichtigten frühzeitigen Abbruch der Generaldebatte, um schließlich im Namen seiner Parteifreunde dem Kriegsminister den Dank dafür abzutreten, daß er mit der Bekämpfung der Sozialdemokratie Wasser auf die sozialdemokratische Agitationsmühle liefere. Seine Ausführungen über den Kaiser-Marm in Strassburg ließen sofort den Kriegsminister das Wort nehmen, der eine humoristische, vom Hause mit schallender Heiterkeit aufgenommene Schilderung dieses Vorfalls gab, um dann zu erklären, daß den Gouverneur keine Schuld treffe und er auch nicht wegen dieses Vorfalls pensioniert worden sei. Dr. Hoppe von den Nationalliberalen und Hähnle von der Fortschrittlichen Volkspartei traten für bessere Beförderungsverhältnisse der Offiziere ein und Erzberger vom Zentrum kritisierte die Ausführungen des Kriegsministers, dessen ideales Bild von der deutschen Armee doch nicht in allen Teilen mit der Wirklichkeit übereinstimme. Zum Schluß seiner Ausführungen sagte der Zentrumsredner die Mitwirkung seiner Partei in dem Bestreben der äußersten Linken zu, bei dem Etat nach Möglichkeit im Interesse der Mehrheit Streichungen bei den Beratungen in der Budgetkommission vorzunehmen. Ferner sprachen noch, ohne besonders neues vorzubringen, Brandys von den Polen, Hegenscheidt von der Reichspartei, der Elsäßer Haegy und der Sozialdemokrat Dr. Liebknecht, ehe man sich auf morgen, Samstag, vertagen konnte. — Dr. Liebknecht führte aus: Ich will jetzt über die Taktiken und Schlechwege unserer Militärlieferanten etwas mitteilen. Die Ausführungen, die mein Parteifreund Südekum über das Dillinger Werk gemacht hat, sind ja noch nicht widerlegt. Wenn der Kriegsminister die Akten beim Landgericht III, 76/75 C, einseht, wird er finden, daß an einen Pariser Agenten der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik ein Brief gerichtet worden ist, woraus sich ergibt, daß die Firma in eine der gelesesten Zeitungen Frankreichs, möglichst im „Figaro“, einen Artikel lanciert haben wollte: „Die französische Heeresverwaltung hat sich entschlossen, die Neubewaffnung der Armee mit Maschinengewehren erheblich zu beschleunigen und die doppelte Anzahl, als zuerst beabsichtigt, zu bestellen.“ Die größte deutsche Waffenfabrik, die Gussstahlfabrik von Friedrich Krupp in Essen hat bis vor wenigen Wochen in Berlin einen Agenten, einen früheren Feuerwerker, unterhalten, dem große Mittel zur Verfügung gestellt waren, Kanäleibeamten der Armee-

und Marinebehörden zu bestechen, um Kenntnis von Schriftstücken zu erhalten, aus denen die Firma Krupp ersehen konnte, welche Absichten die Behörden hatten, in bezug auf Bewaffnung, Konstruktionen usw. Der Kriegsminister hat in der Kommission erklärt, daß es Praxis der Militärverwaltung sei, jede Verbindung mit einer Firma, der auch nur ein einziges Mal solche Taktiken nachgewiesen werden, abzubrechen. Daraus ergibt sich, daß wenigstens die Firmen Krupp und Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik aus der künftigen Heeresvorlage keinerlei Aufträge erhalten dürfen. Kriegsminister v. Heeringen: Ich bedauere, daß der Abgeordnete Dr. Liebknecht die Angelegenheit Krupp hier vorgebracht hat. Ich habe ihn gebeten, im Interesse der Untersuchung davon Abstand zu nehmen. Soviel ich weiß, steht nur fest, daß ein Unterbeamter der Firma in der Geschäftsstelle in Berlin versucht hat, verschiedene Feldwebel des Zeugpersonals zu Mitteilungen zu bewegen, die sie nicht machen durften. Hierbei handelt es sich aber in keiner Weise um Verrat militärischer Geheimnisse. Inwieweit die Direktion der Firma Krupp daran beteiligt ist, ist noch nicht festgestellt. Ich bitte deshalb, mit den Vorwürfen hierüber zurückzubalten. Ich kann nur betonen, daß wir dieser Firma sehr viel für Heer und Marine verdanken.

Berlin, 18. April. Zu der heute im Reichstag berührten Untersuchung gegen Angestellte der Firma Krupp erfährt das Volkstische Telegraphenbureau an zuständiger Stelle („zuständiger Stelle“, also durch das Kriegsministerium [d. Red.]) folgendes: Auf Grund einer im November v. J. von dem Abgeordneten Liebknecht dem Kriegsminister erstatteten Anzeige ist von diesem sofort eine Untersuchung gegen alle diejenigen verdächtigen Personen eingeleitet worden, die zur Durchsuchung hier und in Essen und auch zu mehreren Verhaftungen führte. Zurzeit schwebt die gerichtliche Voruntersuchung gegen die beteiligten Militär- und Zivilpersonen bei den für sie zuständigen Gerichten. Nähere Mitteilungen über den Stand der Untersuchung, in der sich übrigens kein Anhalt dafür ergeben hat, daß durch das Verhalten der Beschuldigten die Sicherheit des Reiches gefährdet worden sei, können im Interesse der Untersuchung noch nicht gemacht werden.

In der Budgetkommission des Reichstags gab der General Wandel Auskunft über das Mißgeschick der Zeppe in Landung in Lunenburg. Seine Ausführungen bestätigten die bekannten Umstände und die schließliche Entscheidung der Offiziere, zu landen. Die Offiziere berieten auch darüber, ob es nicht zweckmäßig wäre, das Luftschiff zu verbrennen; man sei aber davon abgekommen. Es könne niemand ein Vorwurf aus diesem höchst bedauerlichen Ereignis gemacht werden.

Der Seniorenkonvent des Reichstages trat heute vor Beginn der Plenarsitzung zusammen, um einen Geschäftsplan aufzustellen. Danach soll der Reichstag spätestens am 30. April in die Pfingstferien gehen. Bis dahin soll der Etat in zweiter und auch in dritter Beratung erledigt sein. In der nächsten Woche soll, wenn möglich, die Sitzungszeit des Plenums abgekürzt werden, um der Budgetkommission mehr Zeit zur Beratung der Wehrvorlage zu lassen. Nach den Ferien tritt die Budgetkommission am 19. Mai, das Plenum am 26. Mai zusammen. Wie lange der Reichstag beieinander bleiben wird, steht noch dahin.

Dem Reichstag ist eine Resolution der Abgg. Basser-mann, Behrens, Hise, v. Tramezynski und Genossen zugegangen: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, anzuordnen, daß die Verwaltung des Reichsheeres bei der Vergabe von Lieferungen, die ganz oder teilweise in der Hausarbeit hergestellt werden, 1. die Berufsorganisationen und Genossenschaften der Hausarbeiter und Hausarbeiterinnen berücksichtigt, 2. solchen Lieferanten den Vorzug gibt, die für die in der Hausarbeit hergestellten Arbeiten mindestens die von den Berufsorganisationen und Genossenschaften der Hausarbeiter und Hausarbeiterinnen gezahlten Löhne nachweislich zahlen.

Aus dem Landtag.

Stuttgart, 18. April. Die Zweite Kammer beriet heute zunächst die Vorlage über die Erhöhung der königlichen

Zivilliste. Nachdem Dr. Hieber (D.P.) den Bericht des Finanzausschusses erstattet hatte, sprach der Abg. v. Gauß die Zustimmung der Volkspartei zu dem Gesetzentwurf aus, die begründet sei durch das besondere Verhältnis des Königs zu dem württembergischen Volk und seine wohlwollende Regierungstätigkeit. Keil (Soz.) wandte sich, wie in der ersten Lesung, gegen die Erhöhung der Zivilliste. Die geheime Sondierung der Parteien nach einer Mehrheit sei ein wenig würdiges Verfahren gewesen. In dem Versprechen, die Anlagen nicht zu bebauen, liege ein Tauschgeschäft und mit der gewissermaßen vorbehaltlichen Art der Antwort des Hofkammerpräsidenten sei dem König ein schlechter Dienst erwiesen worden. Als der Redner sagte, seine Partei werde sich nicht abhalten lassen, Prunk und Glanz abzulehnen, ertönte aus dem Zentrum der Ruf: „Abgehen von den Schinkenbrötchen!“, was Keil als die erste Geschmacklosigkeit in dieser würdig geführten Debatte bezeichnete. Er fügte hinzu, es wäre besser gewesen, die 350 000 M zur Verringerung der durch die jüngste Kälte hervorgerufenen Notlage zu verwenden. Im Interesse des arbeitenden und steuerzahlenden Volkes werde seine Partei bei der Abstimmung laut „Nein“ sagen. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker betonte, der Regierung werde von der Sozialdemokratie immer Schwäche vorgeworfen, wenn sie stark sei. Auf das Herbeispielen des Naturereignisses wolle er sich nicht einlassen, aber bemerken, daß die Regierung Erhebungen über den Schaden sofort angestellt habe. Wer den Entwurf beanstande, den verweise er auf den Fortschritt der Kultur des Landes unter der Regierung des Königs. Die Abgg. v. Kiene (Ztr.), v. Mülberger (D.P.) und Bogt-Weinsberg (B.K.) sprachen die Zustimmung ihrer Parteien zu der Vorlage aus und betonten übereinstimmend die Liebe zum angestammten Königshaus. Die Verquickung des traurigen Naturereignisses mit dieser Vorlage sei eine Frage des Geschmacks. Finanzminister v. Geßler erklärte, eine weitere Einschränkung im Hofpersonal könne nicht eintreten. Die Hofhaltung entspreche den Verhältnissen. Eine gewisse Repräsentation sei notwendig. Nach einigen spöttischen Bemerkungen des Abg. Rembold-Alten (Ztr.) über den sozialdemokratischen Zukunftsstaat in Württemberg und einer Erwiderung des Abg. Keil wurde die Vorlage mit 67 gegen 14 sozialdemokratische Stimmen angenommen. — Sodann wurde in der Beratung des Kultetats fortgefahren. Beim Kapitel Kunstsammlungen versprach der Kultminister v. Haber-mas, dahin zu wirken, daß beim Ankauf neuer Werke möglichst auch Württemberger berücksichtigt werden. Beim Kapitel „Konservatorium“ wandte sich der Abg. Rembold (Ztr.) gegen den Plan, das historische Landesmuseum an den Stöckach zu stellen. Schließlich kamen noch Mißstände an den Handelsschulen zur Sprache, worauf die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt wurde. Außerdem Justizetat und Notariatsgebührenordnung.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 19. April 1913.

Die heutige Nummer umfaßt sechs Seiten: Erstes und Zweites Blatt.

Hinweis. Morgen, Sonntag, gastieren im „Badischen Hof“ die Kiliputaner — die Gesellschaft, welche hier im Jahre 1911 durch die gelungenen Aufführungen von „Rodelbarron“ usw. vielen Beifall geerntet hat. Beginn 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

ep. Unsere Lehrlinge. „Lehrjahre — Lehrjahre“ sagt das Sprichwort aus Vätertagen. Wer es eins hörte, dem fiel wohl die Elle ein und der Riemen und manch anderes Ausstattungsstück der Werkstatt, das in jener robusteren Zeit eine Hauptrolle bei der Erziehung spielte. In dieser Hinsicht hat's der Lehrling von heute in der Regel wohl besser; er ist froh, daß es viel Dinge heute nicht mehr gibt, die einst „zum Handwerksbrauch“ gehörten. Aber eines hatte er damals, was er heute meist nicht mehr hat: er gehörte zum Haus und zur Familie des Handwerksmeisters. Mag's auch in vielen Fällen nicht so gewesen sein, wie er sich's gewünscht hätte, so hatte er doch eine Art Heimat, er hatte Anseh'n und einen Unterschlupf für seine freien Stunden. Wie einsam und verlassen kommt sich heute der junge Mensch vor, der in eine fremde Stadt, besonders in eine Großstadt

zur Lehre kommt! Um dieser Notlage abzuwehren, hat in Stuttgart der evangelische Jugendverein seine Lehrlingsheime errichtet: Lorstraße 6, Hohestraße 11, Gerberstraße 2 B. Dort finden die jungen Leute, die als jugendliche Arbeiter und Ausläufer, als Kaufmanns- und Handwerkslehrlinge in die Hauptstadt kommen, am besten und billigsten Wohnung und Kost. Diese Heime enthalten insgesamt 200 Betten in freundlichen Zimmern, bieten einfaches, gutes Essen und eine Heimat in jeder Hinsicht. Die jungen Leute finden in den „Lehrlingsfeierabenden“ des Vereins guten Anschluß für ihre Freizeit, Bibliotheken, Gelegenheit zum Turnen und Spielen, Musik, unterhaltende und belehrende Vorträge usw. Der Monatspensionspreis beträgt für Wohnung, Frühstück, Mittagessen und Abendessen 30—35 M. Nähere Auskunft erteilen die Hausväter der Häuser und das „Stuttgarter Jugendsekretariat“, Hohestraße 11. Zeitige Anmeldung ist geraten. Man versäume nicht, junge Leute auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam zu machen!

b. Militärisches. Für die Entlassung der Reservisten im Jahre 1913 ist bestimmt, daß der späteste Entlassungstag der 30. September ist. Für Mannschaften, die noch Disziplinarstrafen zu verbüßen haben, sind besondere Bestimmungen getroffen. Die Einstellung der Rekruten erfolgt bei der Kavallerie, dem Train, den Fahrern der Maschinengewehrkompanie möglichst bald nach dem 1. Oktober 1913, für alle übrigen Truppenteile in der Zeit zwischen dem 14. und 16. Oktober, für Bezirkskommandos sowie als Deponierhandwerker und Krankenwärter am 1. Oktober 1913. Jeder Truppenteil mit zweijähriger Dienstzeit erhält an Rekruten die Hälfte seiner etatsmäßigen Zahl an Gefreiten und Gemeinen zusammen, jedes Kavallerieregiment 150 Rekruten, das Trainbataillon zu einjähriger Dienstzeit als Trainoldaten die etatsmäßige Zahl jeder Kompanie. Außerdem werden zur Dedung von Abgängen, Tod, Unbrauchbarkeit von Mannschaften allen Truppenteilen noch überetatsmäßige Rekruten (etwa 9 Prozent) zugeführt.

Die Hygiene in den Volksschulen. Der Evangelische und der Katholische Oberschulrat haben über die Gewährung von Hygiene an den Volksschulen bestimmt: „Der Nachmittagsunterricht ist auszusetzen an Tagen, an denen infolge von drückender Hitze der Unterrichtserfolg leidet.“

sch. Wetters. Für Sonntag und Montag steht immer noch unbeständiges, aber meist trockenes Wetter bevor.

— Oßelsheim, 18. April. Der Wirt und Metzger Gehring von hier verunglückte dadurch, daß er beim Tragen eines Sackes Hafer rutschte und den Fuß brach.

Freudenstadt, 18. April. Unter der Leitung des Oberlehrers Schmid veranstaltete die konservative Partei des Wahlkreises Freudenstadt am Mittwoch eine Konferenz, auf der Parteisekretär Krug-Stuttgart über „konservative Gedanken und Ziele“ sprach. Es entwickelte sich eine lebhaft debattierte, bei der mancherlei Erfahrungen ausgetauscht wurden. Zum Schluß wurde ein Arbeitsplan für den Bezirk Freudenstadt aufgestellt; auch schloßen sich einige Gäste der konservativen Partei als Mitglieder an.

Württemberg.

Vom Frostschaden in den Weinbergen.

Ganz genaue Anhaltspunkte über die Wirkung der mehrtägigen Frostperiode auf die Weinberge zu gewinnen, ist auch jetzt noch nicht möglich. Die Erfahrung lehrt, daß trotz anscheinend sehr starker Beschädigungen der Fruchttauben sich oft noch ein so reicher Austrieb einstellt, daß eine, wenn auch magere Ernte, in Aussicht genommen werden kann. So hoffen wir das auch heute, nachdem sorgfältige Untersuchungen dargetan haben, daß bei verschiedenen Sorten und in nicht wenigen Lagen gesunde, unverfälschte Augen in wechselfelder Menge jetzt nach dem Froste sich noch vorfinden. In der Redarzeitung gibt Weinbauinspektor Nährlein der Reihe nach einige Zahlen, wie sie sich bei Stichproben ergeben haben. Es sind erstoren von den vorhandenen Augen: beim Lemberger (mittlere, warme Berglage) 100 Proz., obere Berglage 91 Proz., bei Kotelbling (mittlere Berglage) 83 Proz., bei Weißriesling (untere Berglage) 78 Proz., bei Lemberger auf Amerikaner veredelt (mittlere Berglage) 75 Proz., bei Portugieser (obere Berglage) 75 Proz., bei weißer Sylvaner (untere Berglage) 56 Proz., bei Trollinger (mittlere Berglage) 54 Proz., bei Trollinger (höhere Berglage) 46 Proz., bei Weißriesling (mittlere Berglage) 40 Proz., bei Trollinger auf Amerikaner veredelt (mittlere Berglage) 32 Proz. Ein nunmehr rasch einsetzender und verlaufender Austrieb, wie er allerdings nur von anhaltend schönem, warmem Wetter erwartet werden dürfte, könnte noch manches gut machen. Erst wenn sich der Blütenansatz zeigt, wird es möglich sein, die Folgen des Frostes zu ermitteln und zu beurteilen.

Stuttgart, 18. April. In dem Programm der für den 12. und 13. Mai hier vorgesehenen Hauptversammlung des Württembergischen Volksschullehrervereins ist ein Begrüßungsabend im Königshaus am 12. und die Hauptversammlung im Festsaal der Viederhalle am 13. Mai mit nachfolgendem gemeinschaftlichen Mittagessen vorgesehen. Auf der Hauptversammlung spricht Prof. Dr. Kindermann-Hohenheim über die Volksschule und Volkswirtschaft, und Hauptlehrer Nüßle-Cannstatt über die nationale Einheitschule.

Stuttgart, 18. April. Die Vorarbeiten zu dem 25. Württembergischen Landes- und Jubiläumsschießen, dessen Veranstaltung nach dem Beschluß des letzten Schützenkongresses in Eßlingen der Neuen Schützengesellschaft Stuttgart übertragen

ist, nehmen einen guten Fortgang. Die Gesellschaft feiert mit dem Fest gleichzeitig ihr eigenes 10jähriges Jubiläum und wird eine Ehre darin suchen, dem Landes-Schießen ein volles Gelingen zu sichern. Sie erfreut sich dabei der Unterstützung weiter Kreise. Der König hat sein Interesse an dem Fest dadurch bekundet, daß er eine Ehrengabe für den Gabentempel zugesagt hat. Ihm haben sich mit gleichen Zusagen beigefügt die Herzöge Philipp, Albrecht, Ulrich und von Urach. Auch aus privaten Kreisen sind schöne Ehrengaben zu erwarten.

Göppingen, 18. April. Der Ausschuß des Konsumvereins hat in Sachen Wendnagels folgendes festgestellt: Wendnagel hat nachgewiesenermaßen vielfache Schießungen von erfolgten Zahlungen vorgenommen, mehrfach bezahlte Posten überhaupt nicht gebucht, sowie im Monat März durch Fälschung der Addition 2000 M veruntreut. Er hat seine Verfehlungen brieflich und mündlich zugegeben. Uebrigens liegen die Akten hierüber beim Gericht.

Offenau (D.-A. Nedarjalm), 18. April. Bei der jüngst stattgefundenen Musterung sind die hiesigen Rekruten auf einem bekränzten Fuhrwerk zurückgekommen und in scharfer Gangart durch den Ort gefahren. Ein auf der Straße stehendes fünfjähriges Kind wollte dem Fuhrwerk, dessen Pferde ihrem Stall zustrebten, ausweichen. Der Fuhrmann leitete anscheinend die Pferde der Straße zu. Das Kind wurde erfaßt, von einem der Pferde getreten und so schwer verletzt, daß es kurz darauf starb. Gegen den Fuhrmann wurde wegen fahrlässiger Tötung Unteruchung eingeleitet; gestern fanden hier durch den Untersuchungsrichter umfangreiche Erhebungen statt.

Münzingen, 18. April. Das seit 3. April auf dem Truppenübungsplatz Münzingen zusammengezogene 1. Reserve-regiment wurde nun wieder aufgelöst und dafür wurde auf dem Truppenübungsplatz Münzingen eine Reserve-Maschinengewehrkompanie aufgestellt. Die Übung, zu der 70 Mannschaften aus dem Beurlaubtenstande eingezogen sind, dauert bis 10. Mai; die ersten 14 Tage der Übung werden in Münzingen, der Rest bei der Maschinengewehrkompanie des Grenadierregiments 119 abgeleitet.

Gerabronn, 19. April. Ein 22jähriger Mensch aus Einingen in Bayern ist in Losenhausen am hellen Tag in das Haus eines Bauern eingedrungen und wurde in dem Augenblick erwischt, als er eine Schublade, in der sich 300 M befanden, aufgebrochen hatte. Der Burche ergriff ein in der Stube befindliches Gewehr und wollte schießen, wurde aber glücklicherweise daran verhindert und durch den Stationskommandanten an das Amtsgericht Langenburg eingeliefert.

Aus Welt und Zeit.

Wien, 18. April. Wie die Südslawische Korrespondenz aus Uesküb meldet, ist zwischen Kumanowo und Palanka ein serbischer Waffen- und Munitionstransport von bulgarischen Komitazis überfallen worden. Es entspann sich ein Kampf, wobei 80 serbische Soldaten getötet und verwundet wurden. Die bulgarischen Verluste sind unbekannt. Der Waffentransport fiel in die Hände der Komitazis.

Bukarest, 18. April. Bei der Eröffnung der heutigen Kammer Sitzung feuerte ein Individuum von der Galerie aus einen Revolverschuß ab und rief dabei aus: „Die mazedonische Stimme muß gehört werden!“ Es herrschte einen Augenblick Aufregung. Dann erklärte der Präsident unter anhaltendem Beifall, wie seinerzeit Dupuy in der französischen Kammer: Die Sitzung wird fortgesetzt. Der Mann, der den Schuß abgegeben hatte, ein mazedonischer Student namens Hacıu Nastase, warf einen Brief hinunter, der eine Petition enthielt und dem Gericht übergeben werden wird.

Paris, 18. April. Das Kriegsministerium wird in der Kammer zwei wichtige Forderungen einbringen. Zunächst sollen mehr als 150 Regimenter ihren bisherigen Standort in Mittel- und Südfrankreich verlassen, um an der belgischen und deutschen Grenze stationiert zu werden, und ferner ist ein neuer Lohnarif für Offiziere ausgearbeitet worden, der erhebliche Gehaltserhöhungen bringen wird. Ein gleicher Entwurf für die Unteroffiziere befindet sich in Vorbereitung.

Paris, 19. April. Der Minister des Innern hat auf Grund des Berichtes des Staatsrats Ogier und nach Besprechung mit dem Ministerpräsidenten folgende Strafmaßregeln verfügt: 1. Die beiden Polizeigenoten, die sich in der Nacht vom Sonntag auf dem Nanziger Bahnhof befanden, sind abgesetzt. 2. Es werden Maßregeln zur Umgestaltung der Nanziger Polizei unverzüglich geprüft werden, die die Absehung auch der beiden Nanziger Polizeikommissare zur Folge haben werden. 3. Der Präfeld des Departements Meuthe et Mojelle erhält ein anderes Amt, weil er an den Minister des Innern über den Vorfall nicht berichtet hat.

Geriichtsjaal.

Stuttgart, 18. April. Wegen Unterschlagung im Amt hatte sich heute der von Holzappel gebürtige, jetzt in Frankfurt a. M. wohnhafte Kaufmann Karl Helsper vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte war früher in Böblingen Filialleiter der Firma Mettler & Gengenbach und hat dann das Geschäft käuflich übernommen. Von Anfang an hatte er mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Er konnte seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, zudem er der Firma Mettler & Gengenbach eine Konventionstrafe von 1000 M bezahlen mußte, weil er Waren von anderen Firmen bezogen hatte. Beim Amtsgericht ist

er öfters eingeklagt worden. Im Mai 1910 wurde er ehrenamtlich zum Kirchenpfleger der katholischen Kirchengemeinde gewählt. In dieser Eigenschaft ließ er sich Unterschlagungen zu schulden kommen. Er verwendete den Erlös von Zinscheinen zur Bezahlung von Schulden und machte zur Bedeckung unrichtige Einträge in die Bücher. Bei einer Revision wurde ein Abmangel von gegen 1200 M festgestellt, der übrigens gedeckt worden ist, vermutlich von Verwandten. Das Urteil gegen den durchaus geständigen Angeklagten lautete auf 6 Monate 15 Tage Gefängnis. Die Geschworenen haben auch beschlossen, ihn der Gnade des Königs zu empfehlen.

Landwirtschaft und Märkte.

Milchfehler. Der große Nährwert der Milch macht dieses wichtige menschliche Nahrungsmittel auch zu einem günstigen Nährboden für viele unerwünschte Bakterien. Ihr flüssiger Zustand ermöglicht eine rasche Verteilung dieser so schnell wachsenden Kleinlebewesen. Doch haben diese Milchfehler Anlaß zu bemerkenswerten Forschungen gegeben, die noch nicht abgeschlossen sind. Eine winzige runde Batterie beispielsweise verändert die physikalische Beschaffenheit der Milch so, daß sie dick, schleimig, fadenziehend wird. Das Auftreten blauer Flecken wird ebenfalls durch ein kleines Lebewesen verursacht, das eine Art Gesellschaft mit einer anderen Bazillenart bildet. Der Blaubildner gedeiht nämlich nur zusammen mit dem Milchsäurebakterium. Durch die Rotfärbung der Milch gibt sich die Anwesenheit eines anderen kleinen Färbemeysters kund, des Rotbazillus oder der Rotfarcine. Ist der Geschmack der Milch wesentlich verändert, so kann das seine Ursache in den Stoffwechselprodukten verschiedener Bakterienarten haben. Seifige, bittere, faulige Milch entsteht auf diese Weise. Die Erscheinung der schweren Aufrahmbarkheit der Milch ist noch nicht völlig aufgeklärt. Man nimmt an, daß der Salzgehalt „träger“ Milch (so wird die schlecht aufrahmende Milch genannt) und damit der Quellungsstand des Käsestoffes Veränderungen erleidet, die außergewöhnliche, für den Auftrieb eines Teiles der Fettkügelchen unüberwindliche Widerstände erzeugen. Gibt eine Kuh ja n d i g e Milch, so läßt dies auf eine abnorme Beschaffenheit des Futters oder auf Krankheit der Kuh schließen. In den Kanälen des Euters scheidet sich phosphoraurer Kalk in feinen Kristallen aus der Milch aus, die Zigen verstopfen sich und es bilden sich im Euter sogenannte Milchsteine und Konkremente. Blutige Milch hat ihre Ursache in einer Verletzung des Euters oder in inneren Krankheiten der Kühe.

Landwirtschaftliche Arbeitsvermittlung. Im Monat März wurden bei den städt. Arbeitsämtern mehr Stellen angemeldet als im Februar, dagegen ist die Zahl der Stellejuchenden erheblich zurückgegangen, auch die Zahl der vermittelten Stellen war etwas geringer. Immerhin macht sich eine stetige Steigerung der Inanspruchnahme und der Erfolge bemerklich. Offene Stellen waren angemeldet 739, Stellejuchende meldeten sich 856, vermittelt wurden 343 Stellen. Im Vormonat waren es 668 angemeldete Stellen, 1012 Stellejuchende und 365 vermittelte Stellen. Von den vermittelten Stellen entfallen auf das Arbeitsamt Stuttgart 121, Ravensburg 83, Ulm 39, Ludwigsburg 30, Heilbronn 24, Friedrichshafen 11, Göppingen 10 und der Rest auf die übrigen 11 Arbeitsämter. Die Gesamtergebnisse des Jahres 1912 beziffern sich auf 7169 Stellenangebote, 8637 Stellengeuche und 4675 vermittelte Stellen. Von den angemeldeten Stellen konnten also 65,2 % besetzt werden, was bei der Vielgestaltigkeit der Verhältnisse als ein günstiges Resultat bezeichnet werden kann. Gegen das Vorjahr ergibt sich eine Steigerung der Stellenangebote von 2328, der Stellengeuche von 2410 und der vermittelten Stellen von 1589. Dabei ist noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß auch die mit den Wanderarbeitsstätten verbundenen Arbeitsnachweise sich mit der Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte befassen und daß ihre Vermittlungstätigkeit sich nicht auf die Wanderer beschränkt, sondern für alle Arbeitsjuchenden erfolgt. Derartige Arbeitsnachweise bestehen in Backnang, Biberach, Blaubeuren, Böblingen, Calw, Crailsheim, Dornahof, Herrenberg, Horb, Isny, Laupheim, Leonberg, Leutkirch, Münzingen, Nagold, Oberndorf, Döhringen, Baihingen, Waldsee und Wangen. Im Jahre 1912 wurden von denselben 1236 angemeldete landwirtschaftliche Stellen, 1128 Stellejuchende und 898 vermittelte Stellen gebucht. Es wurden also 72,6% der angemeldeten Stellen besetzt. Im ganzen wurden von den öffentlichen Arbeitsnachweisen im Jahre 1912 8405 angemeldete landwirtschaftliche Stellen, 9765 Stellejuchende und 5573-66,3% vermittelte Stellen gebucht, gegen 6081 angemeldete Stellen, 7426 Stellejuchende und 3809 vermittelte Stellen im Jahr 1911.

Stuttgart, 17. April. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: Großvieh 175, Kälber 467, Schweine 568 Stück. Bullen 1. Kl. 89—93 M, Stiere 1. Kl. 101—104 M, Jungrinder 2. Kl. 98—100 M, Jungrinder 3. Kl. 94—97 M, Kühe 2. Kl. 74 bis 84 M, Kälber 1. Kl. 113—118 M, Kälber 2. Kl. 100 bis 110 M, Kälber 3. Kl. 85—98 M, Schweine 1. Kl. 77—78 M, Schweine 2. Kl. 75—76 M, Schweine 3. Kl. 66—70 M. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Eßlingen, 17. April. Dem vor kurzem eingetretenen Preisabschlag beim Schweinefleisch ist heute ein weiterer, und zwar von 95 auf 90 Pfg. für das Pfund erfolgt. Die anderen Sorten, Ochsen-, Rind- und Kalbfleisch sind zum Preise von 1 M das Pfund gleich geblieben.

Gürtlingen, 18. April. Vieh und Schweinemarkt. Zu-
trieb: 86 Ochsen und Stiere, verkauft 52 Stück, Preis 332
bis 600 M.; 147 Kühe, verkauft 88 Stück, Preis 265-670 M.;
141 Kalbinnen und Kinder, verkauft 95 Stück, Preis 137
bis 685 M.; Rindvieh zusammen 374 Stück, verkauft 235
Stück; 68 Läuferfische, verkauft 59 Stück, Preis 44-72 M.;
337 Milchschweine, verkauft 310 Stück, Preis 18-36 M.;
Schweine zusammen 405, verkauft 369 Stück. Die Nachfrage
nach Jung- und Zuchtvieh war gegen letzte Märkte wieder
eine stärkere, so daß die Preise etwas anzogen. Schlacht-
und Zugvieh ging ebenfalls wieder besser. Der Umsatz war,
entsprechend der Zufuhr, recht bedeutend. Am Schweine-
markt wurde, mit kleiner Ausnahme, der ganze Auftrieb
zu hohen Preisen verkauft.

Waiblingen, 17. April. Dem Viehmarkt waren zuge-
führt: 4 Farren, 80 Ochsen und Stiere, 40 Kühe und 70 Kal-
binnen und Kinder. Der Handel ging mittelmäßig, jedoch
war Nachfrage nach Fett- und Milchvieh und nach jüngeren
Stieren. Die Preise betragen für Farren 200-300 M., für
Ochsen und Stiere 350-700 M., für Kühe 300-550 M. und
für Kalbinnen und Kinder 150-600 M. pro Stück. Auf
dem Schweinemarkt betrug die Zufuhr 42 Läuferfische

und 83 Milchschweine. Preise: 30-70 M für Läuferfische
und 20-35 M für Milchschweine je pro Stück.

Büchertisch.

Bersanfänge der im neuen württemb. Gesangbuch ent-
haltenen Lieder. Preis 35 Pfg. Verlag der Evangel. Ge-
sellschaft, Stuttgart. — Ein wichtiges Hilfsmittel zum Ge-
brauch des neuen Gesangbuchs.

Die „**Deutsche Alpenzeitung**“ hat mit ihrem zwei-
ten Aprilheft die glückliche Wirkung des ersten ge-
schickt zu steigern verstanden, so daß ihre Absicht, als
eine Zeitschrift für Naturfreunde zu dienen, immer
reiner heraustritt. Bei ausgewähltem Text sind die
Bilder, wie immer, künstlerisch und so zahlreich, daß
4 Mark für sechs so schöne Hefte in einem Viertel-
jahr von vielen angelegt werden sollten. Wir
erinnern daran, daß der Verlag („**Deutsche Alpen-
zeitung**“, München) jedem ein Gratis-Probeheft
zusendet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei

Reklameteil.

..... Ich habe
Kaufmanns Holzbohlen als
guten Ersatz, wenn ein Zeit
kommt, wo Bäume nicht mehr
auspflanzen können wollen.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Amtliche und Privatanzeigen.

Aufforderung

zum Eintritt in die Evangelische und Katholische
Volkschule Calw.

Der Eintritt in die Volksschulen findet am
Freitag, den 2. Mai ds. Js., vormittags 9 Uhr
statt.

Schulpflichtig werden diejenigen Kinder, welche in der
Zeit vom 1. Mai 1906 bis 30. April 1907 geboren sind.

Uebrigens steht es den Eltern frei, ihre Kinder schon
im 6. Lebensjahr zur Schule zu schicken, wenn dieselben ge-
hörig entwickelt sind und innerhalb von 5 Monaten nach dem
Aufnahmeterrain (bis zum 30. September 1913) das 6. Lebens-
jahr vollenden. Ein solcher frühzeitiger Eintritt begründet
keinen Anspruch auf frühere Schulentlassung.

Die neuereitretenden Kinder haben sich vormittags 9 Uhr
und zwar die evangelischen im Mädchen Schulgebäude
die Knaben im Schulzimmer 3 (H. Unterlehrer Hagner),
die Mädchen „ „ 1 (H. Hauptlehrer Binçon);
die katholischen (Knaben und Mädchen)

im Schulzimmer im Salzfaßten I. Stock,
einzufinden.

Geburts- und Impfschein sind mitzubringen. Vereini-
gachte Geburtscheine zum Schuleintritt sind beim Standes-
amt des Geburtsorts kostenfrei erhältlich.

Calw, 19. April 1913.

Namens des evangelischen und katholischen Ortschulrats Calw:

Die Vorsitzenden:

| | | |
|-----------------|---------------|--------------|
| Stadtschultheiß | Schulvorstand | Stadtpfarrer |
| Conz. | D.-L. Beutel. | Heberle. |

Calw.

Grundstücks-Versteigerung.

Frau Margarete Kübler, Fuhrmanns Wwe. hier, bringt
am Mittwoch, den 23. April ds. Js., vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Rathaus zur freiwilligen öffentlichen Ver-
steigerung:

Parz. Nr. 2075/2 42 a 94 qm Wiese mit Bäumen,
Geb. Nr. 674 — 16 qm Heuschauer
43 a 10 qm am Kapellenberg.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 18. April 1913.

Kaufratschreiberei:
Dreher.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Erweiterungsbau des Herrn Otto Haas in
Schwarzenberg bei Schömburg D.-M. Neuenbürg, haben wir
die Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Flaschner-,
Dachdecker-, Schmid-, und Montierungs-, Gipser- und
Glaserarbeiten zu vergeben.

Die Unterlagen können von Montag, den 21. April, bei
Herrn Haas in Schwarzenberg und auf dem Büro der Unter-
zeichneten eingesehen werden. Die Offerten sind bis längstens
Dienstag, den 29. April mittags 2 Uhr, bei Herrn Haas,
Schwarzenberg abzugeben.

Unternehmer, welche dem Bauherrn oder der Bauleitung
nicht bekannt sind, haben Vermögens- und Fähigkeitszeug-
nisse beizulegen.

Suter & Liebecke,
Architekten — Stuttgart,
Sophienstraße 40.

Teleph. 4060 und 1010.

R. Forstamt Langenbrand.

Reihholzverkauf

am Montag, den 28. April
1913, vorm. 10 Uhr, in Unter-
reichenbach im Schwarzwaldhotel
aus Staatswald Reichenberg. Am:
2 eich. Schtr., 43 buch. Schtr., 15
eich., 143 buch., u. 12 La-Anbruch.



Württ. Schwarzwaldverein
Bez.-Verein Calw.

Ausflug am 20. April.

Dillweissenstein, Buchenbronn,
Ausichtsturm, Schömburg (Lamm),
Calw. Matzhdauer bequem 6 Std.
Weniger Geübte können von Schöm-
berg in 1/4 Std. U'Reichenbach oder
Liebenzell erreichen. Auch fährt ein
Auto nach Liebenzell. Abfahrt 11
Uhr 34 nach Weissenstein. Ein
Rucksackvesper angenehm.
Führer: Paul Georgii.

Sirka 50 Str. gut eingebrachtes

Heu und Dehmd

hat zu verkaufen
Chr. Jourdan, Metzgerei,
Calw.

Portemonnaie mit Inhalt wurde

gefunden

und kann abgeholt werden.
Zwinger 290.

Verkaufe wegen Abzugs ca. 35
bis 40 Zentner

Heu,

sowie eine noch guterhaltene

Futterschneidmaschine

und einige

Schwellen

zu Faßlagern oder Gartenpfosten.
Bahnwärter Maier.

Wir suchen
Wohn- u. Geschäftshäuser,
sowie sonstige

Liegenschaften

an beliebigen Plätzen, zwecks Unter-
breitung an vorgemerkte Käufer.
Nur Eigentümer erhalten kosten-
los Auskunft durch den Immobilien-
Markt Frankfurt a. M., Fried-
bergerlandstraße 69.

Ostelsheim.
Ca. 100 Str. gut eingebrachtes

Heu u. Dehmd,

wobei einige Wagen

Kleeheu,

auch mehrere Wagen

Haber- u. Dinkelstroh

setzt dem Verkauf aus
Jakob Haug.

Entlaufen ein gelber

Halbhund,

auf den Namen Bello
gehend. Abzugeben gegen Beloh-
nung

Haus Erika,
Liebenzell.

Saatkartoffeln.

Industrie,

Professor Wolthmann, Saß und
gelbe (Sulzer) hat abzugeben
pro Str. 2.50 M., bei Mehrabnahme
billiger

Carl Bühler,
Gültlingen.

Schneiderlehrling.

Ein ordentlicher Junge wird
sofort angenommen.

J. Reinhold, Schneidermeister,
Pforzheim, Karlstraße 1.

Ebenezer-Saal.

Die Versammlung findet morgen
Sonntag abend 8 Uhr statt.

Photograph. Apparate

in jeder Preislage

Schülerapparate

von Mk. 10 an
zu haben bei

C. Fuchs, Photograph, Calw
Marktpl. 42. - Teleph. 87.

Auf 1. Mai solides tüchtiges

Mädchen,

evang., von 17-19 Jahren, für
Küche und Haushalt von kleiner
Familie gesucht. Kenntnisse im
Nähen erwünscht. Gute Behandlung
und guter Lohn zugesichert.
Frau Christian Dürr, gem. Waren-
geschäft, Horrheim (Württ.)

2 tüchtige, jüngere

Säger,

sowie 2 tüchtige, jüngere

Plagarbeiter

zu sofortigem Eintritt bei hohem
Lohn gesucht.

Ernst Burkhardt & Cie.,
Unterreichenbach.

15-20 Zentner

Heu

hat zu verkaufen

Georg Deder,
Liebenzell.

Ein ordentliches, fleißiges

Mädchen

wird auf 1. oder 15. Mai gesucht.

Frau Widmaier,
Metzgerei.

Agentur

einer ersten Gesellschaft der Lebens-,
Aussteuer-, Militärdienst-, Unfall-
und Haftpflicht-Versicherung, mit
Inkasso, an rührigen Geschäftsmann,
der sich um neue Geschäfte bemüht,
zu vergeben. Offerte an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Breitenberg.

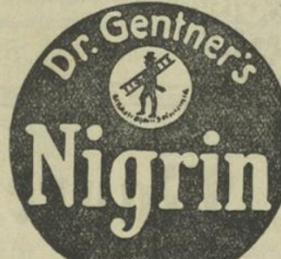
Am Mittwoch, den 23. ds. Mts.,
mittags 1 Uhr, verkauft

reine
Milch-
Schweine

Gottlieb Kentschler.

Weiß Druckauschuß

zum Auslegen von Schränken etc.
geeignet, empfiehlt das kg zu 30 J,
die Druckerei ds. Bl.



Ein Dullmonstr

ist nicht nur balneolischer Tisepitz.

Altburg.
Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei der kurzen, aber schweren Krankheit unseres unvergesslichen Vaters, Onkels, Groß- und Schwiegervaters

Friedrich Haug

zu teil wurden, sowie allen denjenigen, die ihm während seiner Krankheit den letzten Liebesdienst erwiesen haben, herzlichen Dank. Besonders dem Herrn Geistlichen, den Herren Ehrenträgern und der zahlreichen Leichenbegleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung, sowie meiner werten Kundschaft mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich mein Geschäft von der Metzgergasse in die

Badstraße

verlegt habe. Für das mir seither entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen. Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Defen bewährter Systeme, Kochherde, Fußwaren, sowie alle Sorten irdenes Geschirr prima Qualität.

Hochachtungsvoll

Carl Seiz, Hafner.

Calw.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte von Stadt und Land zu unserer am Sonntag, den 20. April 1913, stattfindenden

Nachhochzeit

in das Gasthaus zur „Krone“ hier freundlichst einzuladen.

Gustav Luz.

Rosa Luz, geb. Kohler.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, den 22. April 1913, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum Rößle in Alzenberg freundlichst einzuladen.

Sakob Lörcher,

Sohn des Friedrich Lörcher, Bauers in Alzenberg.

Christine Koller,

Tochter des Joh. Koller, Gde.-Pfleger in Altburg.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Altburg.

Saat-Kartoffeln.

Sulinieren

(fog. 6 Woch.-Kart.)
p. Ztr. Mt. 5.50.

Kaiserkrone

p. Ztr. Mt. 5.00.

Mühlhäuser

p. Ztr. Mt. 6.00.

Birg. Saatmais

p. Ztr. Mt. 12.50.

Neue

Ägypter-Zwiebeln

1 Pfd. 7 ⚡, 10 Pfd. 65 ⚡,
Ztr. Mt. 6.00

Pfannkuch & Co.

**Siefert's
Haustrunk**

ist der beste und natürlichste

Volkstrunk
überall eingeführt.
Einf. Bereitung.
Paket für 100 Ltr.
nur Mk. 4.—

Bess. Sorte 5.—
frankoNachnahme
mit Anweisung.
Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.

Zell-Harnersbacher Haustrunkstoff-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. H.
Baden.

Freundliches, kinderliebendes
Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, per sofort nach Weilderstadt gesucht.

R. Köcher, Weilderstadt.

Ein der Schule entlassenes
Mädchen

zu zwei Kindern für Nachmittags gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft aus dem Nachlaß der Frau Regine Blessing Witwe am Montag, den 21. April, nachmittags von 1/2 2 Uhr an, im Hause des Schuhmachers Schaub im Biegel gegen Barzahlung:

Bücher, Frauenkleider, Leinwand, 1 vollständiges Bett, Küchengerät, Schreinwerk: 1 Kleider- und 1 Küchekasten, 2 Tische und Stühle, Koffer, 1 Handwägel, Feld- und Handgeschirr, Zübel, sowie allgemeinen Hausrat.
Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs Calw.

Dienstag, den 22. April 1913, abends 8 Uhr im Gasthof zum „Adler“ hier

Jahresversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Voranschlag und Geschäftsplan.
3. Herausgabe eines neuen „Führers“.

Die Mitglieder, namentlich die Herren Vorstände der gewerblichen Vereinigungen, sowie die Herren Wirte, werden zu zahlreicher Beteiligung ergebenst eingeladen.

Calw, den 10. März 1913.

Vorsitzender:

Stadtschultheiß Conz.

**Schlatterer's
Salmiak-Serpentin
Seifenpulver**

von höchstem Fettgehalt daher bestes und billigstes Wasch- u. Reinigungsmittel der Neuzeit. Spart Zeit, Geld und Mühe.

Preis

pr. 1 Pfd.-Paket 25 ⚡
in 5 Pfd.-Paket 22 ⚡
in 10 Pfd.-Paket 20 ⚡

Keine Geschenke, sondern nur beste Qualität.

**Chr. Schlatterer, Seifenfabrikation,
Calw.**

„Adler“ — Bad Liebenzell.

Morgen Sonntag findet bei dem Unterzeichneten



große Tanzbelustigung

statt, wozu höflich einladet

Oskar Bott.

— Prima Streichmusik. —

Stammheim.

Am Sonntag, den 20. April, findet im Gasth. zum Rößle



Tanzunterhaltung

statt, wozu freundlichst einladen

E. Ehret. J. Pross.

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine raue Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Haus-Verkauf.

Ein Geschäftshaus, in welchem seither die **Glaserei und Schreinerei** betrieben wurde, ist mit sämtlichen Maschinen und Werkzeugen unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verlobungskarten

in schöner Ausführung liefert die Druckerei des Calwer Tagblattes.

4-5 tüchtige

Maurer

finden bei hohem Lohn sofort Beschäftigung am Neubau neben der Neuen Handelsschule.

Gustav Kohler.

Handelschüler sucht per sofort oder später

möbliertes Zimmer.

Offerten unter F. K. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Ho-
möop. Krampfhusten-
Tropfen,**

die bekannten Dr. Hölzle'schen

(Bestandteile Cu. Op. Ipec. Bell. D.° je 2,5) erhältlich à 90 ⚡

in den Apotheken in Calw, Liebenzell und Weilderstadt.

Weil der Stadt.

Einen schönen, 10 Monate alten

Zarren

hat zu verkaufen

Simmelseher, Hechtbrauerei.

Von einem kinderlosen Ehepaar wird in eine Wirtschaft ein anständiges

Mädchen

sofort oder auf 1. Mai gesucht.

Näheres

Carl Bauer, z. Bären, in Zuffenhausen.

Gut möbliertes, heizbares

Zimmer

ist sofort zu vermieten.

Badstraße 342 I.

Aus Höhen und Tiefen.

Zwei Heimgelehrte.

Zwei Wanderer zogen hinaus zum Tor,
Zur herrlichen Alpenwelt empor.
Der eine ging, weil's Mode juist,
Den andern trieb der Drang in der Brust.

Und als daheim nun wieder die zwei,
Da rückt die ganze Sippe herbei,
Da wirbelt's von Fragen ohne Zahl:
„Was habt ihr gesehen? Erzählt einmal!“

Der eine drauf mit Gähnen spricht:
„Was wir gesehen? Viel Kares nicht!
Aß, Bäume, Wiesen, Bach und Hain
Und blauen Himmel und Sonnenschein!“

Der andre lächelnd daselbe spricht,
Doch leuchtenden Blicks, mit verklärtem Gesicht:
„Ei, Bäume, Wiesen, Bach und Hain
Und blauen Himmel und Sonnenschein!“

Anastasius Grün.

Vom Darwinismus. Kürzlich wurde in Mannheim die 7. Hauptversammlung des Replerbundes abgehalten. In einer öffentlichen Versammlung sprach zunächst Prof. Dr. Goldstein an der Technischen Hochschule in Darmstadt über „Die moderne Kritik des Darwinismus“. Ohne zustimmend oder abweisend Stellung zu den Ausführungen des Redners zu nehmen, geben wir daraus das folgende wieder: Der Darwinismus, der mit seiner Geburt, seinem Wachstum, der Revolutionierung der Geister, seinem Höhepunkt und Niedergang der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts angehört, hat in dem Gedanken der allgemeinen Entwicklung nichts Neues geboten, denn dieser war schon vor ihm von verschiedenen Seiten ausgesprochen, hinzugefügt hat der Darwinismus nur — und das ist das Spezifische, das wesentlich Neue seiner Theorie — eine Antwort auf die Frage: Durch welche Kräfte können wir die Aufwärtsbewegung des Lebens erklären? Ausgehend von drei Tatsachen, mit denen der Pflanzen- und Tierzüchter arbeitet — die minimale und regellose Variation, die Möglichkeit, die Variationen durch Züchtung zu steigern, und die künstliche Zuchtwahl —, kommt Darwin zur Behauptung, daß die Natur, ähnlich wie der menschliche Züchter eine künstliche, eine natürliche Zuchtwahl betreibt und daß das Amt des Züchters hier durch den „Kampf ums Dasein“ übernommen sei, mit dem Ergebnis: Die Starken bleiben übrig, die Schwachen gehen zugrunde. Dort die Ueberlegung, die Absicht,

das zweckmäßige Handeln des Züchters, hier der blinde Kampf ums Dasein. Alles Zweckmäßige, Planvolle, jedes geistige Moment ist in Darwins Selektionstheorie ausgeschaltet, und Haeckel setzt den Kampf ums Dasein geradezu an Gottes Stelle. Das ganze Leben stellt sich so dar nur als eine Kette glücklicher Zufälligkeiten, bei denen irgend ein Seelenleben keine Rolle spielt: die schwerste Leugnung des Seelengedankens und des Gottesbegriffes, die es je in der Weltgeschichte gegeben hat. Der Darwinismus führte aber doch zum Siege der Evolutionstheorie, der Entwicklungslehre, wesentlich durch das Fehlerhafte seiner Theorie, und zwar lag der Fehler darin, daß er die Selektion für die Ursache der Entwicklung ausgab, während in Wahrheit die Selektion die Ursache der Entstehung der Arten gar nicht sein kann. Selbst wenn alle glücklichen Bedingungen erfüllt sind, daß eine Selektion im Sinne Darwins in die Erscheinung treten könnte, so würde dieser immer noch nicht die Bedeutung eines schöpferischen Prinzips zugesprochen werden können, weil sie eben nur das Wegfallen des Anpassenden, nicht aber das Aufsteigen der Organismen erklären kann. Bei dieser mechanistischen Begründung der Evolution sinkt das gesamte seelische Leben auf den Wert eines Nebenprodukts, ja auf den Unwert eines sinnlosen Nebenprodukts herab. Und an diesem Punkte setzte der Neolamarckismus und Neovitalismus verbessernd und Lücke schließend ein. In der Anstrengung, so sagt diese neuere Richtung, der heute die Mehrzahl unserer Biologen zuneigt, durch zweckmäßige, den veränderlichen Bedingungen sich anpassende Neubildungen in dem Kampf ums Dasein zu bestehen, haben wir einen Bewußtseinszustand zu erkennen, ein Gedanke, der sich schon in dem Schillerschen Worte findet: „Es ist der Geist, der sich den Körper baut.“ Oder anders ausgedrückt: die letzten Energien der Evolution sind Energien seelischer Art. Dem tragischen, dem erschütternden Schlusse aus Darwins Theorie gegenüber, daß der Mensch nur als eine Schöpfung des blinden, glücklichen oder unglücklichen Zufalls sich erweist, übertrifft neuerdings ein hervorragender französischer Philosoph, Henri Bergson, in seiner „schöpferischen Entwicklung“ die wissenschaftliche Welt mit einem neuen Prinzip zur Erklärung des Lebens und der noch fortgesetzt in ihm in die Erscheinung tretenden Entwicklung zu immer höheren Formen.

Stilleben in Konstantinopel. Niemals wohl ist seit den Zeiten, da Ignatjew, der Vater der Lüge, hier sein Wesen trieb, eine solche Fülle unrichtiger Nachrichten hier in Umlauf gesetzt worden wie gegenwärtig. Als die Botschafter zusammentraten, um über den gemeinsamen Schritt der Mächte bei der Pforte zu beraten, hieß es in der Stadt, in erster Linie habe man über die zu treffenden Sicherheits-

maßregeln bei der bevorstehenden Durchbrechung der Tschataldscha-Linie verhandelt, die Ausschiffung der Marinemannschaften beschlossen usw. An einem andern Tage tauchte mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, ein Botschafter, natürlich der deutsche, habe eine Audienz bei dem abgesetzten Sultan Abdul Hamid verlangt, und die türkische Regierung habe, wenn auch nur zögernd und widerstrebend, diesem Wunsch stattgegeben. Dann wieder sollte die Stellung von Verkos auf dem rechten Flügel der Linie von Tschataldscha von den Bulgaren genommen und die dort beginnende Konstantinopeler Wasserleitung in ihren Händen sein. Eine Dame erlaubte sich, dem Diplomaten, der diese Nachricht brachte, am nächsten Tage eine Flasche Verkoswasser zu übersenden. Ebenso begründet waren die Nachrichten über einen agnoblischen Zusammenstoß zwischen Herrn v. Giers und dem deutschen Botschafter. Die beste dieser Geschichten aber begegnete neulich dem Polizeipräsidenten von Pera. Er wurde von einem Herrn, der ihn nicht kannte, im Pera Palace des Abends mit der Nachricht empfangen, er, der Polizeipräsident, sei soeben ermordet worden. Die Widerlegung erlebte sich dadurch, daß der Gouverneur sich vorstellte. Aus dem Entstehen und der Verbreitung solcher falschen Nachrichten könnte man auf einen besonders erregten Gemütszustand in Konstantinopel schließen. Davon ist nach außen jedenfalls wenig zu spüren. Jeder einzelne der wenigen Reisenden, die gegenwärtig Konstantinopel besuchen, ist erstaunt, wie wenig hier „los“ ist und wie wenig man vom Kriege verspürt. Bei herrlichem Sonnenschein bewegt sich eine lustige und genussfrohe Menge durch die Straßen Peras. Die Kaffeehäuser, Theater, Kinos sind überfüllt, und außerhalb der Stadt begegnet man Scharen harmloser Spaziergänger, während von Norden her bisweilen ferner Kanonendonner der Tschataldscha-Linie hörbar ist. Auf den Feldern und Wiesen arbeiten die Bauern wie gewöhnlich, und die überall im Gelände übenden Truppen sehen nicht so aus, als ob sie sich für den Krieg vorbereiteten. Marsch- und Waffenübungen wechseln ab mit kindlichen Spielen wie „Häschen in der Grube“ und „Dritten abschlagen“.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.

Blousen-Seide

von Mk. 1.15 an per Meter letzte Neuheiten. Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.

G Henneberg, Hofl. J. M. d. deutschen Kaiserin, Zürich.

Feuilleton.

Im Sturm genommen!

Roman aus den Freiheitskriegen 1813—1814.
Von H. E. Jahn.

Als Helene am Morgen nach ihrer Antunft aus schweren Träumen erwachte, erblickte sie sich in einem engen Zimmer. Die Möbel waren alt und dicker Staub lagerte auf ihnen. Als das junge Mädchen die verblaßte Gardine zurückzog, sah zu ihr ein grauer, regentriefender Himmel hinein. Drüben, jenseits der Straße, starteten die Trümmer des Schlenker'schen Hauses, ein Haufen geschwärzter Mauersteine, halbverkohltes Gebälk, zerschellter Hausrat. Drüben ragten die Mauern des niedergebrannten Turmes der schönen Schloßkirche tröstlos empor. Ein unnennbares Weh schnitt der Heraussehenden durch das angstvoll klopfende Herz. Wie ein wirrer Traum erschien ihr alles: die Reise und nun ihr Aufenthalt hier in der Fremde unter fremden Menschen. Was mochten die nächsten Tage für sie bringen? Sollte sie die reine Liebe, die sie hinaustrrieb zu dem verwundeten Geliebten, vielleicht hart und bitter büßen müssen? War der Geliebte vielleicht gestorben? Sie wußte es nicht, was es war, aber ihr erschien es immer, als stehe ganz nahe eine schwarze, drohende Gestalt, deren Nähe sie nur fühlte. Seltene Tränen traten ihr in die Augen und rannen langsam die blauen Wangen hinab. Da wurde leicht an die Tür geklopft; Helene trodnete rasch die verräterischen Tropfen von der Wange und rief: „Herein!“

Eine junge Frau trat mit freundlichem Morgengruß in das Gemach. Es war eine schlanke, geschmeidige Gestalt, die von den losen Falten des Empirekleides weich umflossen wurde und die in all ihren Bewegungen etwas Lauernes und Ragenhaftes zeigte. Das goldrote Haar war hinten im Nacken zu einem griechischen Knoten verflochten. Die junge Frau lachte und zeigte zwischen dem Rot der Lippen weiße Zähne.

„Mein Name ist Frau Kühn,“ sagte sie mit weicher Stimme. „Wie hat Mademoiselle Lange geschlafen?“

Lenchen stammelte verwirrt etwas von „sehr gut und ausgezeichnet“, und die Fremde begegnete: „Das freut mich! Denn, wie ich hörte, werden Sie fürs erstewohl hier bleiben müssen. Die Preußen haben Halle und Merseburg besetzt, ihre Truppen machen die ganze Gegend unsicher.“

„Aber zu denen wollen wir ja gerade hin!“ rief Helene erstaunt aus.

Frau Kühn biß sich auf die Unterlippe. „Gewiß, gewiß!“ verbesserte sie sich lebhaft. „Nur fürchtet Ihr Herr Papa, daß Sie daselbst in das Kriegsgetümmel geraten möchten. Es soll, wie Monsieur Boisdehette sagt, dort gekämpft werden. Kapitän Bernhart Boisdehette und Intendant Charles Sanglier befinden sich nämlich bei uns im Quartier, außerdem noch 20 holländische Soldaten. Ach, Sie glauben nicht, Mademoiselle, welche Not, Sorge und Unbequemlichkeiten einem der Krieg bringt!“ Die Sprecherin seufzte laut.

Lenchen nickte zerküret, das Benehmen der jungen Frau hatte etwas Abstoßendes und Falsches für sie, und es war

ihr, als warne sie eine innere Stimme vor dieser Person.

Dann fuhr Frau Kühn fort: „Nun aber, liebe Mademoiselle, kommen Sie zum Morgentaffee. Die Herren werden schon ungeduldig auf uns warten.“

Sie stiegen die Treppe hinab und betraten ein großes Zimmer, das ebenso ungemütlich und düster erschien wie der Raum, den Helene bewohnte. Ihr alter Vater kam ihr vernügte lachend entgegen und stellte sie den drei anwesenden Herren vor. Der Hausherr, Anton Kühn, war ein langer, blasser Mann, der etwas Verschüchtertes an sich hatte. Der Intendant Sanglier hatte sich ein schönes Bäuchlein angemäht, wahrscheinlich aus den Proviantbeständen des Heeres, trug eine Brille auf der breiten Knollennase und sah mit seinen verquollenen Augen, den schwammigen Hängebäuden fast wie ein verärgertes Mops aus. Kapitän Boisdehette erschien groß und breit; der braune Spitz und Knebelbart gab dem knochigen Gesicht etwas Martialisches.

Das Frühstück war nicht schlecht, es war aus den Beständen der Militärverwaltung ergänzt und bestand aus Kaffee, Milch, Butter, Eiern, Schinken und kaltem Braten, ein Luxus, wie ihn sich außer dem Gouverneur nur noch wenige in der Stadt leisten konnten.

Das Gespräch während des Frühstücks drehte sich ausschließlich um den Krieg und die aufs neue drohende Belagerung. Es mangelte sehr an Holz, und wie Sanglier erzählte, wollte der Gouverneur alle Bäume der Anlagen niederfälligen lassen, auch die Allee zum Lutherbrunnen, für deren Erhaltung ein Dr. Thomä ein Kapital von 1000 Talern hinterlegt hatte. Desgleichen sollten von dem Ester-

Zur bevorstehenden Gebrauchszeit empfehle ich:
Acker- und Wiesenwalzen,
 Acker- und Wieseneggen
 — bewährt. Konstruktion. —
Mähmaschinen

System: Massey-Harris und Mc. Cormick.
 Gleichzeitig mache ich auf meine allseitig anerkannten
 und bestbewährten
Orig.-Sanz-Sutterschneidmaschinen,
 Schrotmühlen, Rübenmühlen, Milch-Separatoren
 und Dreschmaschinen
 aufmerksam. — Ausführung von Reparaturen.
Gg. Wackenhuth,
 Mech. Werkstätte.

Knorr

Suppen — die besten! Es gibt
 45 Sorten Knorr-Suppen. 1 Würfel für 3 Teller 10 Pfg.

Wasserglas

bestes Eierkonservierungsmittel empfiehlt
Chr. Schlatterer.

Wohnungs-Gesuch.

Tüchtiger, konservatorisch ausgebildeter Klavierlehrer sucht bessere Wohnung von 3-4 Zimmern. Offerten befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Stuttgart, unter Nr. S. H. 9160.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens
Telefon 120. E. Serva.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix gibt durch einmaliges viertelstündiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. Zu haben in allen Geschäften, wo Dr. Thompson's Seifenpulver verkauft wird. — Machen Sie einen Versuch!



„Seifix“ bleicht fix!

Grosse Stuttgarter
Geld-Lotterie
 Ziehung am 25. u. 28. April 1913
 3026 Gewinne m. zusammen Mk.
100000
 3011 Goldgew. bar ohne Abzug M.
80000
40000
20000
10000
2000
 Haupt-, Geld- u. Pferdegewinne
 Lose à 2 M., 6 Lose 11 Mk.,
 Porto und Liste 25 Pfg., zu beziehen durch d. Generalagentur
J. Schweickert, Stuttgart,
 Telefon 1921
 sowie alle Verkaufsstellen.
 in Calw bei: W. Winz, Th. Reinhardt, W. Mitschke, J. Odermatt,
 in Liebenzell: F. Konzelmann, in Weilderstadt: Julius Rätz,
 in Stammheim: Fritz Walz.

SCHRADER'S



Gesetzlich geschützte
MOST-SUBSTANZEN
 seit Jahrzehnten anerkannt und allseitig begehrt zur denkbar einfachsten Herstellung eines billigen, wohlbekömmlichen Familiengetränkes.
 Hugo Schrader, vorm. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
 Zu haben in: Calw: **Carl Serva,** Kolonialwaren.

Hausfrauen

nehmet zum
ausputz
 nur
Hartmann's
hochglanz-
Möbelpolitur
 die beste für jede Art von Möbeln.
 Zu haben in Flaschen à Mk. 0.50 und Mk. 1.— bei
Th. Hartmann,
 Neue Apotheke.

Stern-Bräu

Deufringen
 bringt seine Biere in hell, dunkel und
Spezial-Münchener-Brauart
 in Faß und Flaschen — von dem Publikum anerkannt gerne getrunken — zur Empfehlung.
 Hochachtungsvoll
Friedrich Theurer.

Färberei und chem. Wäscherei

vormals
Ed-Printz
 Annahmestelle in Calw bei
Julie Schimpf
 Modewaren
 „Ecke Marktplatz.“

Kranken-

Berlich-Berein a. G. den neuesten sozialen Anforderungen entsprechend, altangesehen, kapitalkräftig, sucht überall weitere örtl. Verwaltungsstellen einzurichten, u. sieht Bewerbungen entgegen, die Direktion Stuttgart, Champignystraße 29/31.

Junge Leute

15—34 Jahre alt, erhalten nach 1 monatl. Ausbildung Stellung in fürstl. gräflich und herrsch. Häusern. Prospekt frei. Kölnener Dienerschaftschule und Sevieranstalt Köln, Christophstr. 7.

Vermisst

wird niemals die Wirkung d. echten **Stedenpferd-Teerischwefel-Seife** v. Bergmann u. Co., Kadebeul gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtsröte, Blütchen, Pusteln, usw. à St. 50¢ bei: W. Winz, Georg Pfeiffer, F. Lamparter, D. Lotthammer, in Liebenzell: Apotheker Mohl.

Ein kräftiger

Junge,

 der Lust hat, die Metzgerei und Wurstlerei gründlich zu erlernen, kann eintreten. Gute Behandlung zugesichert.
Gottl. Rugete, Metzgerei, Forzheim östl. Karl-Friedrichstr. 73.

Mietverträge

sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

tor die Häuser der langen Reihe abgerissen werden, auch fünf Gebäude in der Stadt selbst, sowie mehrere Ställe und Schuppen. Selbst das Dach und das Holzwerk des Schlosses waren für später als Brennmaterial in Aussicht genommen. Herr Kühn beklagte sich erregt, daß aller Vorrat an Kaffee, Zucker, Hülsenfrüchten beschlagnahmt würde, daß man selbst die Keller- und Bodenräume durchsuche und alles fortschleppe. Besonders auch, daß die königliche Salzfiederei vom Gouverneur besetzt worden sei, und daß er die Meße Salz mit 1 Taler 6 Groschen an die Einwohner verkaufe.

„Das seien nur die Premier Pas von die Charge!“ lachte Boisdehêtre, seine Zähne zeigend wie ein Raubtier.

Sangler knurrte aber nur selbstzufrieden: „Ca fait rien du tout! Ja werden sorgen für Madame und für die Menage de Maison! Madame brauchen nix aben peuz, nix aben peine, id schaffen heran tout, was fehlen. Par ma foi!“

Selene war froh, als das Frühstück endlich beendet wurde und sie wieder auf ihr Zimmer eilen konnte. Dasselbe war inzwischen durch ein Dienstmädchen aufgeräumt, Holzfeuer knisterte in dem vergoldeten Kofoto-Ofen. Die Jungfrau ergriff ihren Hut, warf einen Pelzmantel um und verließ hastig das Haus. Sie ging die Schloßgasse hinauf, erreichte den Markt, wo das stattliche Rathaus ihre Blicke auf sich zog, und gelangte durch die Elstergasse an das Elstertor. Sie wollte links seitwärts den Wall ersteigen, um durch eine Schießscharte in der Ringmauer einen Ueberblick über die Umgegend zu erlangen; doch ein Soldat rief ihr rauh zu: „Halte! Ne passera pas ici!“ Klirrend fiel er das Bajonett.

Selene sagte traurig: „Ach, ich wollte ja nur einmal einen Blick hinauswerfen!“

Der Soldat nahm das Gewehr auf die Schulter und brummte gutmütig: „Excusiert mij, Me juffrouw, spreek maar geen Duitisch. Mijn Vaderland is Holland.“

Ein Veteran in langem, grauem Reitermantel, den Dreimaster tief in die Stirn gedrückt, hatte, in einiger Entfernung stehend, die Worte Lenchens gehört und kam jetzt, sich scharf an den Soldaten, der das Gewehr angenommen hatte und daftand wie eine Bildsäule: „Laissez-vous passer cette Dame!“ Dann chevaleresk den Hut lüftend, sagte er auf Deutsch, dem nur ein leiser französischer Akzent anhaftete: „Mademoiselle, gestatten Sie mir, mich Ihnen vorzustellen, mein Name ist Marquis de Bosquet.“

Selene verneigte sich leicht und nannte ihren Namen, und der alte Krieger fuhr fort: „Wenn Sie gütigst erlauben, werde ich Sie begleiten. Damit Sie nicht etwa neue Unannehmlichkeiten mit einer Schildwache haben.“

Das junge Mädchen nahm dankend das Anerbieten an, und so erstiegen sie beide gemeinsam die Böschung des Walles, was für Bosquet nicht ohne Schwierigkeit war.

„Die Eiswüsten Rußlands haben meine Füße so erstarrt, daß ich sie immer noch nicht aufgetaut habe. Und der Schneesturm hat mir die Generals-Epauletten von den Achseln gelassen,“ sagte er wehmütig lächelnd. „Ich werde bald Order erhalten, mich bei der „großen Armee“ in der Ewigkeit zu melden.“

Sie hatten indessen die Höhe erstiegen und traten an eine Schießscharte, vor der, etwas zurückgezogen, ein Festungsgeschütz stand, dessen Zündloch durch ein kleines Holzdach,

dessen Mündung durch einen Holzpflock verschlossen war. Man hatte hier eine freie, weite Aussicht über die ganze Umgegend, bis fernhin zu den bewaldeten Höhen des Fläming, die in blaugrauem Dunst zerrannen. Ueberall niedergebrannte Dörfer und Gehöfte, abgehaene Bäume, Gräben mit trübem Schlammwasser angefüllt. Links, am Ende des Glacis, lagen die Trümmer der Friedrichsstadt, weiter nach Norden ein befestigtes, großes Gebäude, eine Ziegelscheune, wie Bosquet erklärte, etwas weiter zurück das Krankenhaus, vor ihnen eine Art Linette, die Wasserarache; ringsherum zogen sich die Palisaden und Gräben, bis zur Elbe und deren Brückenkopf. Aber dies alles sah Selene nicht, ihre blauen Kinderaugen flogen erstaunt und freudig nach Norden hin, von woher große Massen von Menschen und Tieren sich heranzubewegten. Reiter mit langen Lanzen auf kleinen, zottigen Säulen, zwischendurch Geschütze und viele Reibittler.

„Das sind die Vorläufer der Verbündeten!“ nickte der alte Veteran, und aus seinen schwarzen Augen zuckten düstere Blicke. „Das sind die Rabenschwärme, die das Blut riechen, das bald fließen wird. Räuberisches, feiges Gesindel, durch einige wohlgezielte Schüsse kann man es auseinanderjagen. Es sind alte Bekannte aus den Wäldern und Steppen Rußlands, und sie bringen den Frost mit und den Eiswind.“ Dann das hoffnungsvolle Gesicht seiner lieblichen Begleiterin erblickend, nickte er ernst: „Ich kann Ihre Gefühle begreifen, Mademoiselle, und ich ehre sie; denn sie zeigen, daß Sie Ihr Vaterland ebenso heiß lieben, wie ich mein sonniges Frankreich! Ach,“ seufzte er bitter, „zu lange hat es den Krieg in die Länder anderer Völker getragen! Nun wird die Vergeltung kommen, Schwert und Feuer werden auf seinen Fluren wüten.“ (Fortsetzung folgt.)